

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 46 (1959)
Heft: 6-7

Artikel: Mut zum Fordern
Autor: Strassenberger, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mut zum Fordern Georg Straßenberger

Etwas vom Allerunmodernsten ist heute der Mut zum Fordern. Gerade er ist so wichtig. Denn mit dem Gewährenlassen allein ist keine Erziehung möglich. Das Leben verlangt später viel vom jungen Menschen, also muß er darauf vorbereitet und daran gewöhnt werden. Damit ist nicht gesagt, daß jede Forderung im Ton eines militärischen Kommandos gestellt werden muß. Oft wird freilich der einfache, ruhige, aber unmißverständliche Befehl angezeigt sein, namentlich bei frühen Altersstufen; im übrigen aber ist es ganz der Klugheit des Erziehers überlassen, in welche Form er seine Forderung kleidet. Nur daß er überhaupt etwas verlangt, ist entscheidend, wenn wir den Jugendlichen nicht unvorbereitet und ungerüstet ins Leben hinausstellen wollen.

Das braucht aber Mut. Gerade feinfühligere Erzieher sind oft eher bereit, Forderungen an sich zu stellen, etwa Leistungen selbst zu übernehmen, als sie von den Kindern zu verlangen. Sie müssen Hemmungen überwinden, wenn sie einen Befehl aussprechen und ihm Geltung verschaffen wollen. Das ist nicht überraschend: der Mut beginnt ja erst dort, wo man Hemmungen überwinden, gegen Widerstände angehen muß, mögen sie in uns selbst oder in andern liegen. Aber darin unterscheidet sich eben der christliche Erzieher vom nichtchristlichen: er weiß um diese Widerstände, die sich der Verwirklichung des Guten entgegenstellen. Er weiß um jenen erbsündlichen Zug ‚nach unten‘, etwa dem Hang zur Bequemlichkeit, die jeder Anstrengung ausweicht; zur Kurzsichtigkeit, die mit dem Augenblick sich begnügt; zum übersteigerten Selbstgefühl, das die berechtigten Ansprüche anderer verkennt. Er weiß: das alles und noch vieles andere dieser Art lebt im Kind, und darum muß von ihm immer wieder und unnachgiebig verlangt werden, was ‚sein soll‘; es lebt aber auch im Erzieher, und gerade dagegen braucht er eben Mut.

Nicht weniger zeitgemäß ist der Mut zum Versagen. Es ist ein wahres Verhängnis, daß heute so selten mehr ein Nein gewagt wird. Damit soll nicht einer engstirnigen Nein-Pädagogik das Wort geredet werden, die sich einseitig in Verboten erschöpft! Aber es gibt Grenzen, und sie müssen klar bezeichnet werden... Lassen wir uns durch die unvermeidlichen Proteste der Jugendlichen nicht täuschen: für die Wertvolleren unter ihnen ist die Fähigkeit, ‚nein‘ zu sagen, ein Prüfstein, an dem sich ihnen die Qualität des Erziehers offenbart.

In Stimmen der Zeit. 1958/59, 5. Heft; ‚Mut zum Erziehen‘.

Erholungsreiche und neue Freude, Spannkraft und seelische Fülle gebende Ferien wünscht allen Lesern und Freunden der ‚Schweizer Schule‘ die Schriftleitung.
